

geschichte  
Plünderungen im  
Wandel der Zeit

top thema  
Ruhr-Epidemie  
bei der Polizei

vkö  
Unser „Neuer“ in  
Niederösterreich

03/20

**krippo.at**



**VEREINIGUNG  
KRIMINALDIENST  
ÖSTERREICH**



**CORONA**

# EIN BESTÜRZENDER KONFLIKT

**K**riminalpolizisten unterscheiden sich nicht von anderen Menschen, jeder hat seine Meinung und seine Überzeugung. Doch wir sind Profis, haben gelernt, Beruf und persönliche Ansicht zu trennen. Wir müssen Geschehen und Vorfälle feststellen, untersuchen und analysieren, egal, ob sie unserer Auffassung entsprechen oder nicht.

Genau diese Eigenschaft, die der Kern der kriminalistischen Denkweise ist, wird jetzt in Zweifel gezogen – aus vordergründigen Motiven. Es sind genau jene Politiker, die in ihrer beschränkten Sichtweise nur den Vorteil für die eigene Gesinnungsgemeinschaft im Auge haben. Klar, sie können sich gar nicht vorstellen, dass jemand einen Sachverhalt objektiv bewerten kann, obwohl das seiner eigenen politischen Meinung widerspricht.

Ein Refugium der Voreingenommenheit ist derzeit der Ibiza-Untersuchungsausschuss. Da wird en bloc eine ganze Einheit, die „Soko Tape“, der politischen Handlangerei verdächtigt, wahlweise für FPÖ oder ÖVP. Ich bezweifle, dass es in der Soko kein Mitglied einer anderen Partei gibt. Die politische Vielfalt in der Kriminalpolizei verhindert schon, dass eine Partei Ergebnisse in ihrem Sinn verdrehen kann.

Dass Kriminalbeamte, die ihre Aufgabe erfüllen, von diverser Seite Befangenheit vorgeworfen wird, ist nicht neu. Ehrabschneidung scheint aber bei politischen Delikten zum Handwerk zu gehören. Neu ist, dass sich jetzt auch die Staatsanwaltschaft einspannen lässt. Obacht, keine Pauschalverdächtigung, nicht DIE Staatsanwaltschaft, sondern die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA), und auch hier nur einige wenige.

Da unterstellt Matthias Purkart von der WKStA den ermittelnden Beamten doch tatsächlich absichtliche Unterschlagung von Beweismitteln. Glaubt er wirklich, dass Polizisten so polithörig sind, dass sie ihre eigene Karriere aufs Spiel setzen, um einen Politiker zu schützen? Na ja, könnte auch Unfähigkeit sein, räumte er ein. In Sokos werden üblicherweise nur die Besten aufgenommen. Oh Gott, wenn die Elite so unfähig ist, wie ist es dann um den Rest der Truppe bestellt?

In 42 Jahren habe er solche Attacken einer Staatsanwaltschaft gegen die Polizei nicht erlebt, so BK-Direktor Franz Lang, zuletzt geschäftsführender Generaldirektor für öffentliche Sicherheit. Ich kann nur auf 35 Jahre verweisen, jedenfalls habe ich in meiner ganzen Dienstzeit weder am eigenen Leibe, noch von anderen Beamten erfahren, dass Staatsanwälte derart desaströs und öffentlich operieren.

Ich glaube nicht falsch zu liegen, wenn ich behaupte, dass derartige auffällige Verhaltensweisen eines Oberstaatsanwaltes, ja einer ganzen Staatsanwaltschaft, der WKStA, nur bei politischen Delikten vorkommen. Ich mutmaße einmal: Gibt es da vielleicht Druck von politischer Seite? Werden da Karrieren vorbereitet? Wie ist die Qualität der agierenden Staatsanwälte? Wenn man die Qualität der Kriminalbeamten in Zweifel zieht, dann darf man das auch bei den Staatsanwälten.

Der latent brodelnde Konflikt zwischen WKStA und Soko könnte leicht entschärft werden, wenn die Herren und Damen Politiker auf den Abschluss des strafrechtlichen Verfahrens warten und nicht in die Ermittlungen hineinpfeuschen würden, solange die noch laufen.

Politisches Kleingeld scheint aber wichtiger als die Wahrheitsfindung.

**Richard Benda,**  
Präsident



ausgabe  
03/20

## splitter

Nationale und internationale Meldungen..... 5

## geschichte

Plünderung - (K)ein Delikt der Vergangenheit..... 7

## top thema

Österreichs Polizei gut durch die Krise ..... 11

Die Kriminalität in Corona-Pause ..... 13

Wie Corona die Welt der Kriminalität beeinflusste 14

Was nach Corona kommt ..... 15

„Neffen-Trick“-Erfinder dank Virus wieder frei..... 17

Warnung der UN-Drogenexperten ..... 19

Die Drogenszene im Lockdown..... 19

Ruhr-Epidemie bei der Wiener Polizei ..... 21

## mix

2019 wieder Anstieg bei jungen Gewalttätern..... 23

Die TF-Solbe zieht Bilanz..... 23

## intern

Festveranstaltung: 100 Jahre VKÖ ..... 25

Termine..... 25

Unser „Neuer“ ..... 25

Schießtermin fixiert..... 26

Kripo.at Rätsel ..... 26

Impressum..... 26

*Titelbild: Christian Doneis*



**paris.**

Frankreichs Serienmord-Experte Stephane Bourgoin, 67, ist in Bedrängnis: Aktivisten einer Videoplattform haben aufgedeckt, dass der international anerkannte Parade-Profilier einen Großteil seiner Biografie erfunden hat. Etwa die Ermordung seiner Freundin sowie Ausbildung und Kooperation mit dem FBI. Von 77 angeblich interviewten Mördern hat Bourgoin weniger als zehn persönlich getroffen, seine zahlreichen millionenfach verkauften Bücher strotzen nur so von weiteren „Ungereimtheiten“



**hamburg.**

Ein Kommentar mit dem Titel „All cops are berufsunfähig“ in der alternativen Zeitung „taz“ hat Folgen. Unter anderem heißt es, dass man Polizisten, würde die Polizei aufgelöst, auf Mülldeponien entsorgen könnte: „...nicht als Müllmenschen mit Schlüsseln zu Häusern, sondern auf der Halde, wo sie wirklich nur von Abfall umgeben sind. Unter ihresgleichen fühlen sie sich bestimmt auch selber am wohlsten“. Die deutsche Polizeigewerkschaft hat Strafanzeige wegen Volksverhetzung erstattet. Die Autorin sagte, sie sei als Folge des Artikels bedroht worden - und bat um Polizeischutz.

**wien.**

Nicht nur von Außenstehenden unmerkelt, wurde das polizeiliche „Corporate Design“ (wieder einmal) geändert. So hat u.a. das Bundeskriminalamt in der Abkürzung den Punkt verloren. Statt „BK“ heißt es nun hochoffiziell „BK“ (BKA war immer schon falsch, Anm.). Bezeichnungen der Dienststellen und ihre Schreibweisen sind in der Polizeizeichenschutzverordnung festgeschrieben, für den einheitlichen Auftritt der Bundesregierung und ihrer Ämter gilt ein 124 Seiten starker Styleguide und „Markenschutz“



**düsseldorf.**

Ein Fehler in der Polizeisoftware „Viva“ könnte maßgeblich (mit)verantwortlich sein, dass ein Syrer 2018 mit einem Afrikaner verwechselt worden und deshalb wochenlang schuldlos in Haft war (er hat seine Zelle angezündet und ist gestorben, Anm.). Im Untersuchungsausschuss des Landes NRW zu der Causa wurde nun bekannt, dass „Viva“, das unter anderem Alias-Personalien aufdecken soll, schon früher und öfter falsche Verknüpfungen angezeigt hat. (Quelle: www.heise.de)



**wien.**

Dr. Franz Ruf ist neuer Generaldirektor für öffentliche Sicherheit. 1989 in die Gendarmerie eingetreten, begann Ruf am Posten Hallein und fungierte später als „Dienstführender“ im Kriminaldienst. Nach dem Jus-Studium verschlug es ihn zur BH St. Johann/Pongau, ehe er 2001 an die Spitze der Salzburger Exekutive zurückkehrte. Seit 2008 war Ruf Sicherheits- bzw. Landespolizeidirektor. Seit 2019 leitet er die BVT-Reformgruppe. Der 51-Jährige ist verheiratet und Vater zweier erwachsener Kinder.



geschichte

# PLÜNDERUNG – (K)EIN DELIKT DER VERGANGENHEIT

**Coronakrise, wirtschaftliche und soziale Schwierigkeiten und nicht zuletzt radikale Auswüchse der hitzigen Rassismusebatten haben ein Delikt in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt: Plünderung. Rechtlich ein nahezu unbekanntes Terrain.**

**I**talien, März 2020: Die Tageszeitung *Il Fatto Quotidiano* schreibt von einer tickenden Zeitbombe und einem Problem, das größer als der Coronavirus sein könnte – der Zusammenbruch der staatlichen Autorität mit einhergehender Massenverarmung. Tatsächlich ist die wirtschaftliche Situation in Süditalien dramatisch, denn etwa ein Drittel der Arbeitnehmer erhält keine staatliche Unterstützung, sie haben sich bisher durch Schwarzarbeit ernährt, haben also keinen Anspruch.

Erste Anzeichen wurden sichtbar: Kunden in Supermärkten weigerten sich zu zahlen, bekannte Mafiamitglieder riefen zu zivilem Ungehorsam auf. Eine lokale Facebook-Gruppe in Palermo wollte ihre 2.500 Mitglieder zu Plünderungen animieren, was dann auch tatsächlich in Angriff genommen wurde. Die Polizei konnte den Versuch stoppen. Es stellte sich heraus, dass die Täter keineswegs Kleinkriminelle waren, sondern „anständige“ Bürger. Es waren auch keine Einzeltäter, sie waren in der Gruppe verabredet. Ein erster Plünderungsversuch.

Weiter fortgeschritten ist der Weg zu Plünderungen auf den Philippinen. Wegen fehlender Lebensmittelhilfen kam es trotz Ausgangssperren zu Plünderungen. Präsident Rodrigo Duterte hat die Polizei angewiesen, Randalierer „ins Grab zu schicken“ – ein Schießbefehl.

Wer in österreichischen Strafrechtsgesetzbuch das Delikt „Plünderung“ sucht, macht dies vergeblich. Ähnlich die rechtliche Situation in anderen Ländern. Die Zivilgerichtsbarkeit kennt die Plünderung im Allgemeinen nicht. Und was sagt die Militärgesetzgebung? „Wer plündert, wird erschossen“ ist als prägnante Militärverordnung der Kriegsgeneration sicher noch in Erinnerung. Der Text lässt

## Was ist plündern?

keine Zweifel aufkommen. Heute ist man weniger archaisch. Fündig wird man im Artikel 139 des Eidgenössischen Militärstrafgesetzes. „*Wer in Kriegszeiten oder im aktiven Dienst plündert, insbesondere in Kriegszeiten unter Benützung des Kriegsschreckens fremdes Gut wegnimmt oder jemand abnötigt oder Gewalt an fremdem Gut verübt, wird.... bestraft*“ heißt es da. Das Wort „plündern“ selbst ist dadurch nur ungenau definiert. Im Bertelsmann Volkslexikon wird Plünderung so definiert: „*Die unbefugte Wegnahme von Sachen, die infolge von Krieg, Brand, Naturkatastrophen oder sonstige Störung der öffentlichen Ordnung dem allgemeinen Zugriff offen liegen*“. Eine ungenaue Definition, denn weite Bereiche werden dadurch nicht erfasst.

Versuchen wir eine Eigendefinition. Grundsätzlich entspricht eine Plünderung einem ordinären Diebstahl, Einbruch oder Raub (Wegnahme fremder beweglicher

Sachen). Die Besonderheit ist die Notlage des Besitzers. Krieg, Naturkatastrophen, Revolutionen oder wie jetzt eine Seuche, muss ihn oder die legale Ordnungsmacht daran hindern, sein Eigentumsrecht auszuüben. Stimmt eigentlich auch nicht ganz, denn Plünderungen durch legale Ordnungskräfte sind nicht ganz unbekannt.

Obwohl für das Opfer kein Unterschied besteht, muss man grundsätzlich auch zwischen „angeordneten Plünderungen“ und „individuellen“ unterscheiden. Während das Naziregime die Kunstschätze der besetzten Länder plünderte, wurden Soldaten, die sich selbst bereicherten, kurzerhand erschossen.

Ohne Bedeutung ist auch, ob Plünderungen aus blanker Not, als grausamer Akt der Kriegsführung oder zur eigenen Bereicherung durchgeführt werden. Eine besondere Definition haben autonome Gruppen nach den Unruhen des 1. Mai 2002 in Berlin/Kreuzberg gefunden. „*Plünderung ist ein Akt der Befreiung*“ war auf einer einschlägigen Homepage zu lesen. Die Plünderung eines Penny-Marktes zur Zeit der Expo in Hannover im Jahr 2000 nannten sie „*Brauchtpflege*“. Es kommt auf die Betrachtungsweise an.

Plünderung ist kein Delikt der Neuzeit, sie ist schon in biblischen Zeiten bekannt. Die Zerstörung und Plünderung des Tempels von Jerusalem durch die Römer ist schon Teil des Geschichtsunterrichtes. Die damaligen Plünderer waren selbst nicht davor gefeit Opfer zu werden. Die Plünderung Roms durch die Westgoten unter Alarich im Jahre 410 ist Allgemeinwissen.

### Plünderung als Kriegsmittel

Plünderungen sind eine typische Erscheinung des Krieges. Sie dienten im Grunde der Versorgung der eigenen Truppen, wurden aber im Laufe der Zeit weit über diese Notwendigkeit ausgeübt.

Die Plünderung unterlegener Kriegsgegner scheint überhaupt im Laufe der

Jahrhunderte Gewohnheit geworden zu sein. Sie waren Bestandteil der Kriegsführung und gingen fast immer einher mit Mord und Vergewaltigung. Die kriegführenden Parteien erreichten damit mehrere Ziele: Die feindliche Bevölkerung wurde in Angst und Schrecken versetzt, und man entzog ihr auch die Lebensgrundlage. Die Rechtlosigkeit und das Ausgeliefertsein der Zivilbevölkerung gegenüber der Besatzungsmacht waren wohl kalkuliert. Erfreulicher Nebeneffekt für die Verursacher war die eigene Bereicherung und die Ruhigstellung der schlecht bezahlten Soldaten. Die Grundlage vieler Vermögen adeliger Feldherren stammt aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Es war das Recht der Kriegsteilnehmer, eroberte Städte und Länder zu plündern. Wer glaubt, dass dieses Recht durch den Fortschritt der Zivilisation aufgegeben wurde, der irrt. Anno 1900 wurde Peking nach dem Boxeraufstand drei Tage zur Plünderung freigegeben.

### Plündern als Einkommensquelle

Nicht nur in Kriegszeiten sind Plünderungen eine willkommene Einnahmequelle. Die Warlords in Afghanistan und in den Krisengebieten Afrikas leben oft ausschließlich davon. Man spricht zwischenzeitlich sogar schon von einer „Kriegsherren-Ökonomie“. Die Plünderung von Hilfskonvois für die hungernde Bevölkerung Afghanistans endete nicht mit dem Krieg, sondern begann erst nach den Kampfhandlungen.

Ähnlich die Situation in Afrika. Durch den Verlust des staatlichen Gewaltmonopols konnten sich regionale, jeglicher Kontrolle entglittene Gebiete entwickeln. Die dortigen Machthaber leben fast ausschließlich von Plünderungen. Egal ob es ein Hilfskonvoi oder die Viehherde eines benachbarten Stammes ist, es wird nichts produziert, sondern nur geraubt und geplündert. Plünderungen haben am Schwarzen Kontinent eine lange Tradition und sie wurde in einige Gebiete von den europäischen Kolonialherren importiert.

Bleiben wir in der Gegenwart. In Indien fürchtet die Regierung, dass es durch Corona zu Plünderungen kommen könn-

te. Jahrelang hat die Modi-Regierung Religionsgruppen und Kasten gegeneinander aufgehetzt. Wie jetzt die 800 Millionen Arme und Millionen von Wanderarbeitern, die planlos durchs Land ziehen, reagieren werden, ist fraglich, vor allem weil genau diese Menschen ohne Einkommen sind. Schon gibt es erste Überfälle auf Lebensmitteltransporte und Angriffe auf Lieferservices.

Plünderung von Supermärkten aus Not erlebten Argentinien und Paraguay im Sommer 2001. Die große Tageszeitung La Nacion äußerte in einem Leitartikel Verständnis für die Täter. 18% Arbeitslose, ungerechte Einkommensverteilung und Korruption lassen Hemmschwellen fallen.

Zuletzt nutzten radikale Elemente die weltweiten Demonstrationen gegen Rassismus, um aus der Anonymität heraus Gewaltakte zu begehen – und Geschäfte zu plündern. Das Delikt „Plünderung“ ist also anno 2020 in der zivilisierten Welt angekommen.

• [richard.benda@kriipo.at](mailto:richard.benda@kriipo.at)

## PLÜNDERER-ALARM BEI HOCHWASSER

**P**lünderungen sind in Österreich undenkbar. Wirklich? Wie ein Lauffeuer verbreitete es sich durch die Hochwassergebiete Niederösterreichs, dass ungarische Plünderer durchs Land zögen. Um die Bevölkerung zu beruhigen zogen bewaffnete Bundesheersoldaten und Gendarmepatrouillen durch die menschenleeren Dörfer an der Donau. Plündernde Ausländerbanden haben sie keine gefunden, doch die Soldaten mit Sturmgewehren in der Hand beruhigten die Menschen. Eine Rückfrage bei der Gendarmerie ergab nur Bagatellfälle. Die plündernden Ungarn waren nur jene, die auch sonst Sperrmüll sammeln und nach Ungarn bringen. Sie wurden aus dem Hochwassergebiet verwiesen.



top thema

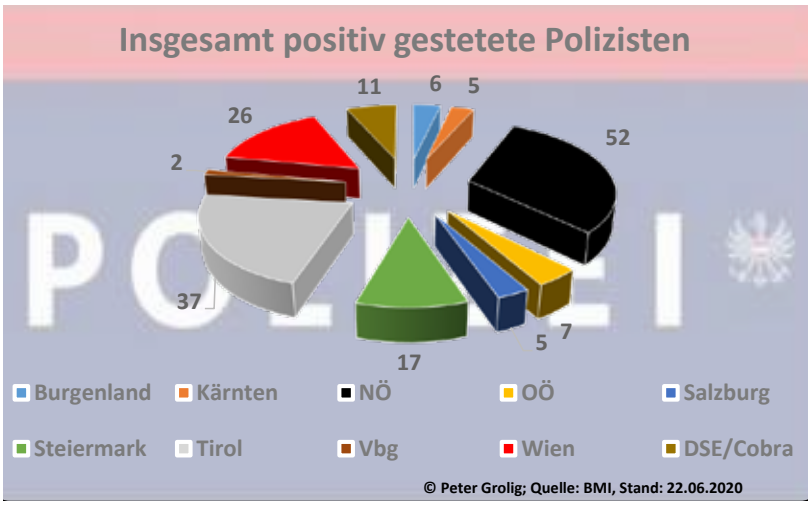
Kompetenzteam der Wiener Polizei

# ÖSTERREICHS POLIZEI GUT DURCH DIE KRISE

**M**it verordneten Maßnahmen wie totaler Urlaubssperre, ausgesetzten Zuteilungen und unterbrochener Grund- und Fortbildung ist Österreichs Polizei mit einer noch nie dagewesenen Personalstärke durch den bisherigen Höhepunkt der Corona-Krise gekommen. Und das in einer Zeit, in der Verbrechen und Verkehr Pause gemacht haben und es – abseits vieler virusbedingten Aufgaben – sicherheits- und auch kriminalpolizeilich eher wenig zu tun gab. Besonders erfreulich: Die – wenn auch leicht verzögert – ausgelieferte Schutzausrüstung sowie in Abstimmung mit dem chefärztlichen Dienst getroffene organisatorische Maßnahmen (Dienstgruppen, Homeoffice usw.) scheinen geholfen zu haben.

Dank Rücksichtnahme auf Angehörige von Risikogruppen und aufgrund zahlreicher auch von der Mannschaft selbst gesetzter Schritten wie internen Dienstzeitregelungen sind Österreichs Polizisten bislang zu mehr als 99 Prozent gesund geblieben. Mit Stand Ende Juni zählte man im zentralen Einsatzstab der Generaldirektion 168 an Covid19 Erkrankte, davon galten 167 als wieder gesundet. Beim zugrunde gelegten Personalstand von 27.995 waren das gerade einmal 0,6 Prozent der Belegschaft. Am Stichtag galten 12 weitere Bedienstete als Verdachtsfälle und waren in Quarantäne.

Wenige Tage zuvor hatte das NYPD eine Krankenstandsquote von 20 Prozent bekanntgegeben; und darüber hinaus das bereits 20te Todesopfer in den eigenen Reihen beklagt. Etwa zeitgleich haben auch die Polizeidirektionen von Hamburg und München jeweils einen am Corona-Virus verstorbenen Kollegen vermeldet. Im indischen Bundesstaat Maharashtra wurden Anfang Juni alle Polizisten über 55 Jahre angewiesen, zu Hause zu bleiben, nachdem sieben Beamte an der Lungenkrankheit gestorben waren.



# DIE KRIMINALITÄT IN CORONA-PAUSE

**L**eere Straßen, rund um die Uhr bevölkerte Wohnungen und Häuser, geschlossene Geschäfte und Lokale, kaum Fahrgäste in den Öffis, keine Touristenscharen und kaum Passanten; für Taschen- und Ladendiebe, Einbrecher und Räuber waren es schlechte Zeiten. Während des Lockdowns ist die Kriminalität um knapp die Hälfte zurückgegangen. Geradezu als „Ausreißer“ gilt der Überfall auf eine Bank am 3. April in Wien-Donaustadt. Der Täter trug Einkaufstaschen sowie ein in diesen Tagen obligates Packerl Klopapier und – wohl nicht weil vorgeschrieben – Mund-Nasen-Schutz. Dass er eine Frau, die aus der Filiale flüchten wollte, angeschossen hat, wird ihm als Mordversuch angelastet. Bislang konnte der Mann nicht ausgeforscht werden.

Besonders erfreulich: Entgegen der Prognosen mancher Expertinnen hat kein einziger Beziehungskonflikt mit Mord und Totschlag geendet. Zwar wurden etwas mehr Betretungs- und Annäherungsverbote ausgesprochen (üblicherweise sind es etwa 30 pro Tag, April und Mai waren es 35, Anm.) und auch die Zahl der Delikte „Gewalt in der Privatsphäre“ sind gegenüber 2019 minimal mehr geworden, aber: Bei den Straftaten gegen Leib und Leben wurde ein Rückgang von 37,3 Prozent festgestellt, exakt von 4.528 auf 2.838 Anzeigen.

Noch größer ist das Minus bei den Straftaten gegen fremdes Vermögen ausgefallen: 15.514 Anzeigen wurden während des Lockdowns registriert; gegenüber 30.581 im Vergleichszeitraum des Vorjahres, also 49,3 % weniger. „Es hat Tage gegeben, an denen wir keinen einzigen Wohnungseinbruch verzeichnet haben“, sagte Gerhard Lang, amtsführender Direktor des Bundeskriminalamtes. Wie Lang weiters feststellte, habe es das seit Einführung elektronischer Aufzeichnungen im Jahr 2000 nicht gegeben. Ähnlich die Situation bei den Taschen-



Der Bankräuber mit Mund-Nasen-Schutz

diebstählen, der Rückgang lag hier bei 87 Prozent (256 Anzeigen). In Summe sind um 46,4 Prozent weniger Straftaten aller Art angezeigt worden.

Eine Steigerung gab es hingegen in Sachen Betrug im Internet (+ 27,4%), wobei die absoluten Zahlen überschaubar geblieben sind: 871 Anzeigen waren es im Vorjahr, 1.110 heuer. Diesbezüglich bestätigt sich auch einmal mehr, dass reine Prozentangaben wenig Aussagekraft haben bzw. irritierend wirken können: so weist ein Vergleich der Anzeigen wegen „Missbrauchs von Computerprogrammen oder Zugangsdaten“ ein alarmierend scheinendes Plus von 207 Prozent aus. Zur Beruhigung sei erwähnt: es waren 43 Fälle...



top thema

# WIE CORONA DIE WELT DER KRIMINALITÄT BEEINFLUSSTE

Ab 16. März hat das herkömmliche Verbrechen heuer im Corona-Lockdown Pause gemacht. Im 50-Tage-Vergleich zu 2018 gab es um 46,4 Prozent weniger Anzeigen, wobei die Kriminellen weiterhin nur ähnlich langsam in Schwung kommen wie die Gastroszene. Kripo.at blickt in die Welt mit Corona zurück und auch in die Zukunft.

**W**ährend in Österreich über den langsamen und (zu) bürokratischen Zugang zu versprochenen Hilfgeldern geklagt wird, hat man in Deutschland einen weniger formalen Weg eingeschlagen. Mit fatalen Folgen: Kaum sind etwa in NRW Antragsformulare online gegangen, griffen Betrüger auch schon mit professionell gestalteten gefälschten Internetseiten die Daten Hilfesuchender ab. Laut LKA sind mehrere tausend Antragsteller betroffen. Derweil gingen in Berlin Angehörige berüchtigter Clans ans Werk: Sie forderten Soforthilfen für teils gar nicht existente Firmen. Oder, ganz banal: Sie veränderten die Schreibweise realer Unternehmen minimal ab und kassierten mehrfach. Schon bei ihrer Anfangsrecherche haben Finanzexperten des LKA Berlin festgestellt, dass die Daten von 250 Anträgen mit bekannten Clan-Adressen übereinstimmen. So schien auch die Anschrift eines wohl von einem

libanesischen Strohmännchen betriebenen Flüchtlingsheims auf. In Österreich würde in solchen Fällen die „Task Force Solbe“ aktiv werden (siehe Seite 23)

## Klopapier und Masken als Beutestücke

Doch gehen wir zurück an den Start. Die Seuche, eben erst von der Epidemie zur Pandemie erklärt, sorgte weltweit für irrationale Reaktionen, vor allem das Hamstern von Klopapier. Die Polizei von New South Wales meldete gar einen „Häuselpapier-Raub“: Ein Duo hat seine außergewöhnliche Beute mit vorgehaltenem Messer weggeschafft. Anfang April zählten Schutzmasken – offenbar neben Klopapier – international als heiß begehrte und galten als Mangelware. In London hat ein 34-Jähriger Anfang April vier Masken im Kings' College Hospitals mitgehen las-

sen, ist aber vom Sicherheitsdienst erwischt worden. Laut Twitter-Mitteilung des „Crown Prosecution Service“ (Staatsanwaltschaft) wurde er zu 12 Wochen Gefängnis verurteilt. Gleich zwei Millionen FFP2-Masken und weitere Schutzmaterialien im Wert von (angeblich) fünf Millionen Euro sind Anfang April aus einer Lagerhalle in Spanien verschwunden. Bei den Ermittlungen stellte sich heraus, dass die Beute aus der Konkursmasse einer 2012 pleitegegangenen Firma stammt. Zwar wurde ein Verdächtiger festgenommen, das Diebsgut blieb aber verschwunden. Es dürfte in Portugal Abnehmer gefunden haben, obwohl dessen Haltbarkeitsdatum überschritten war.

In Italien – und nicht nur dort – sorgte die Freilassung von Hunderten Mafiosi wegen der großen Ansteckungsgefahr hinter Gittern für gehörige Aufregung. Im März wurden gleich 376 „ehrenwerte“ Männer





Francesco Bonura

enthafte und unter Hausarrest gestellt, darunter auch Francesco Bonura, 78, Boss der „Cosa Nostra“ und der berühmte Camorrista Pasquale Zagaria, 60. Dass das Virus auch im Gefängnis Opfer fordert, zeigte sich in Mexiko, wo der Chef des gefürchteten Las Zetas Kartell, Moises Escamilla May, 45, an Covid-19 starb. In der Türkei wurden gleich rund 90.000 Häftlinge entlassen. Einer von ihnen, wegen Gewalt in der Familie eingesperrt gewesen, wurde gleich am



Pasquale Zagaria

Tag der Freilassung rückfällig – er hat seine neunjährige Tochter umgebracht.

Und während der Erfinder des „Neffen/Enkel-Trick“ dank Corona in Polen ebenfalls auf freien Fuß kam (siehe Seite 17), erlebte die fiese Betrugsmasche eine Neuauflage: Immer öfter forderten Anrufer von ihren vermeintlichen Verwandten nun nicht Bares für Immobilien oder andere „Schnäppchen“, jetzt war Geld für angebliche teure Spitals-

behandlungen erforderlich. Noch ist nicht ganz klar, wer hinter diesem Modus steckt, denn zeitgleich mehrten sich auch Anrufe falscher Polizisten, wobei in diesen Fällen türkisch-deutsche Tätergruppierungen aktiv sein dürften.

Seit 1996 war ein nun 48 Jahre alter Chinese nach einem Mord auf der Flucht, ehe er wegen der rigorosen Corona-Überwachungsmaßnahmen in Hangzhou, der Hauptstadt der Provinz Zhejiang, Anfang Mai selbst zur Polizei kam und die Tat gestand: Egal wo er seit 1. Mai hinkam, überall wurde er nach einem Ausweis, vor allem aber nach seinem grünen Code am Handy gefragt. Nur: Als der Mann, dessen Name mit Shimou angegeben wurde, damals, nach der Tat vor 24 Jahren in der Provinz Gansu, die Flucht angetreten hatte, war er nur mit dem losgelaufen, was er am Leib hatte. Kein Ausweis, kein Handy, kein Gepäck. Seither hatte er von Aushilfsarbeiten gelebt. Und nun gab es keinen Job, ja nicht einmal ein Quartier – ohne grünen Code.

## WAS NACH CORONA KOMMT

**D**ie Prognosen klingen düster. Nach dem Lockdown der Kriminalität in den allermeisten Deliktsfeldern nehmen Diebe, Einbrecher & Co. ihre Tätigkeiten wieder auf. Mit der Ruhe der vergangenen Wochen ist es vorbei. Noch ist die Lage überschaubar, aber je mehr Beschränkungen fallen, desto aktiver werden vor allem reisende Tätergruppen.

Europol und das deutsche BKA warnen auch vor einer vom Süden her und dem Corona-Virus gar nicht so unähnlichen, weil unsichtbaren drohenden Gefahr: Mafiagruppierungen aller Art sollen den weltweiten Stillstand zu einer Neuaufstellung genutzt haben. So gibt es bereits erste Anzeichen, dass sie die nicht nur in Italien katastrophale wirtschaftliche Lage für Investitionen nutzen, um Unmengen an Schwarzgeld zu waschen: Angeschlagene Unternehmen, vom kleinen Café bis zum großen Konzern, bekommen groß-

zügige Finanzspritzen, die durchaus mit einer totalen Übernahme ein Ende finden können.

Laut Interpol-Generalsekretär Jürgen Stock werde es zweifelsfrei zu groß angelegten Betrugereien mit gefälschten Medikamenten bzw. Impfstoffen geben, sobald Wirkstoffe auf dem Markt sind. Schon jetzt werden im Internet angebliche „Wundermittel“ angepriesen. Einen Vorgeschmack konnte man bereits angesichts der Unzahl an Angeboten von gefälschten Schutzmasken und Desinfektionsmitteln gewinnen – so diese heißbegehrten Produkte nicht überhaupt von einem Fake-Shop feilgeboten wurden.



Die UNO wiederum geht davon aus, dass der Menschenhandel, die Schlepperei, bald wieder auf vollen Touren laufen wird. Die Wirtschaftslage würde es zudem möglich machen, Opfer in prekären Arbeitsverhältnissen zu beschäftigen.



top thema



## „NEFFEN-TRICK“-ERFINDER DANK VIRUS WIEDER FREI

**In Coronavirus-Zeiten greifen „Neffen-Trick“-Betrüger mit passenden Forderungen wieder öfter zum Telefon. Der Erfinder der Betrugsmasche durfte sich derweil einmal mehr über die ihm gnädige polnische Justiz freuen: Ein Verfahren wurde wegen COV-19 ausgesetzt, zugleich kam er auf Kautionsfrei – trotz offener EU-Haftbefehle.**

**A**rkadiusz Lakatosz, Spitzname „Hoss“ (Bild oben), soll den perfiden Betrug per Telefon 1999 in Hamburg mit zwei Brüdern und einem Schwager erstmals angewandt haben. Der miese Trick erwies sich als erfolgreich, schon bald war der weitverzweigte Clan des „Erfinders“ einschlägig tätig.

„Hoss“ wird in seinen Kreisen ob seiner rhetorischen und psychologischen Fähigkeiten als Genie gefeiert. Und wenn der einem Großkonzern nicht unähnliche kriminelle Roma-Clan feiert, darf es an nichts fehlen: Champagner fließt in Strömen, während Goldketten, Ringe und Brillanten glitzern, die Motoren teuerster Sportwagen röhren und ein Hubschrauber mit einem engagierten Kamerateam über das Festgelände knattert. Das pompöse Fest wird filmisch festgehalten. Ausschnitte stellt man dann ebenso stolz wie frech auf Facebook.

Am 18. März hatten der mittlerweile 52-Jährige und die Seinen wieder einmal allen Grund die Korke knallen zu lassen: „Hoss“ hat es wieder einmal geschafft, er ist frei! Ein Gericht in Posen hat ein Verfahren gegen ihn überraschend eingestellt.

Da ein vorheriges Urteil (zu sieben Jahren Haft) noch nicht rechtskräftig, Lakatosz aber auf Basis dieser Causa in U-Haft war, fehlte nunmehr die Grundlage für eine weitere Anhaltung, so die Erklärung. Und weil die Justiz – nicht nur in Polen – im Coronavirus-Notmodus lief, dürfte die verordnete Freilassung wohl nicht so bald revidiert werden; so „Hoss“ dann überhaupt greifbar ist. Die hinterlegte Kautionsfrei von umgerechnet knapp 115.000 Euro wird dabei kein großes Hindernis sein.

Chefinspektor Rupert Ortner vom LKA OÖ, der von 2012 bis 2017 (sehr erfolgreich) gegen Hoss & Co. ermittelt hat, erinnert sich an ein ähnliches Ärgernis: So hat ein polnisches Gericht „Hoss“ gegen 100.000 Euro Kautionsfrei enthaftet; aufgebracht wohl von Sohn „Lolli“, alias Marcin Kolompar, 31, der damals auf einen Schlag 640.000 € erbeutet hatte. Ein anders Mal durfte „Hoss“ heimgehen, weil ihm ein schwerer Herzschaden attestiert worden war. Auch „Lolli“ ist von der Justiz schon das eine oder andere Mal (sehr) nachsichtig behandelt worden. In Deutschland ist er zwar 2018 zu 12 ½ Jahren Haft verurteilt worden, wirklich rund ist die Sache dennoch nicht. Denn jene

20 Fakten mit rund 2,5 Millionen Euro Schaden, die Betrugsspezialist Ortner „Lolli“ in Österreich, Deutschland und der Schweiz nachgewiesen hat, sind erst gar nicht verhandelt worden. Dennoch wurden diese Verfahren gegen ihn – auch in Österreich – eingestellt. Ein Gesamtbild, das Ortner zwar als frustrierend bezeichnet, dennoch freut es ihn, dass es damals gelungen ist, die Aktivitäten der „Neffen-Bande“ massiv zu bremsen: Die Zahl der österreichweit vollendeten Fakten ist von 160 (2011) auf vier im Jahr 2017 zurückgegangen. Rupert Ortner hat mittlerweile in die Suchtgiftbekämpfung gewechselt.

Einschlägige Betrugsfälle haben inzwischen wieder zugenommen. 2018 waren es 15, 2019 dann 19 (mit teils enormen Schadenssummen). 2020 und vor allem mit Ausbruch der Corona-Krise mehrten sich Anrufe bei meist älteren Menschen, in denen angebliche Verwandte dringend Geld für Tests oder lebensrettende Behandlungen fordern – ob „Hoss“ wieder Geld für seine Kautionsfrei benötigt?

• peter.grolig@kripo.at



UNODC Generaldirektorin: Ghada Waly

## WARNUNG DER UN-DROGENEXPERTEN

„Die Covid-19-Krise und der wirtschaftliche Abschwung drohen die Drogengefahren noch weiter zu verschärfen“, lautet die Warnung von Ghada Waly, Generaldirektorin des United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC). Steigende Arbeitslosigkeit sei stets mit einem verstärkten Griff zu Drogen verbunden, wobei gefährliche Entwicklungen beim Konsumverhalten erwartet werden. Das betrifft vor allem was die ständig steigende Vielfalt der rund 500 Designerdrogen. Außerdem ist die Produktion von Heroin, Kokain, Cannabis auf vollen Touren weitergelaufen, während die traditionellen Schmuggelrouten blockiert waren und der Absatz zurückgegangen ist. Fazit: Zwischenhändler dürften große Mengen an Drogen gebunkert haben, die mit der einsetzenden Reisefreiheit wohl auf den Markt kommen werden.

Nach Einschätzungen von UNDOC haben im Jahr 2018, auf das sich der zuletzt in Wien präsentierte Bericht bezog, weltweit 269 Millionen Menschen Drogen konsumiert, die meisten von ihnen Haschisch. Die Zahl sei zuletzt stabil geblieben, allerdings habe es in den Jahren davor Anstiege gegeben, ist man doch noch 2009 von 210 Millionen Konsumenten ausgegangen. 35,6 Millionen Süchtige litten an gesundheitlichen Problemen, die von Drogen verursacht wurden.



## DIE DROGENSZENE IM LOCKDOWN

Einhergehend mit den Ausgangsbeschränkungen sind auch die lokalen Drogenszenen mehr oder minder verschwunden. Wie sich recht bald herausstellte, hatten Dealergruppen auf Hauszustellung umgestellt. Geliefert wurde persönlich, mittels zwischengeschalteten Boten oder per Post. Zugleich verlangten Süchtige entweder verstärkt Substitutionstherapie, wobei ihnen etwa in Wien Sozialarbeiter die Medikamente nach Hause brachten, oder sie griffen auf Internet- bzw. Darknet-Angebote zurück.

Suchtgiftfahnder meinen, dass es in der Zeit des Lockdowns zu keinen Lieferengpässen gekommen sein dürfte, da keine Preissteigerungen zu beobachten waren. Allerdings dürften auch verstärkt Streckmittel zum Einsatz gekommen sein. Auch dürfte der Absatz rückläufig gewesen sein, da das „Nachtgeschäft“ – vor allem mit Kokain und Ecstasy – völlig ausgefallen ist.

**kripo.at** 

Besuchen Sie unsere neue Website

**www.kripo.at**

- **Aktuell**
- **Informativ**
- **Interaktive Online-Ausgabe der Zeitschrift „kripo.at“**

# RUHR-EPIDEMIE BEI DER WIENER POLIZEI

Anfang Juni 1920 kam es in Wien zu einem verstärkten Auftreten von Ruhrerkrankungen. Im „Cluster“ der Anstaltsküche der Polizei an der heutigen Roßauer Lände starben (zumindest) acht Polizeibedienstete.

**B**is vor dem Ersten Weltkrieg war die Ruhr in Wien eigentlich unbekannt. Erst 1914 wurde sie aus dem nördlichen Kriegsschauplatz eingeschleppt und konnte nie ganz ausgerottet werden. Als sie im Sommer 1920 wieder auftrat, war man nicht bereit, von einer Epidemie zu sprechen, sondern man betrachtete die auftretenden Fälle als vereinzelte Krankheitserscheinungen.

Oberstadtphysikus Dr. August Böhm sah bei den Krankheitszahlen keinen Anlass zur Beunruhigung, da sie kleiner als im letzten Kriegssommer und im letzten Nachkriegssommer waren.

Seine Anweisungen zum Schutz vor Ruhr: „Wichtig ist strengste Reinlichkeit, allerpenibelstes Händewaschen, Gegenstände und Hände in der Umgebung von Erkrankten mit Desinfektionslösung waschen“.

Allerdings waren an einigen Örtlichkeiten (heute würde man wohl „Clusters“ sagen), etwa im Polizeigebäude auf der Elisabethpromenade und im Ziegelwerk am Laaer Berg, gleichzeitig mehrere Fälle von Ruhr aufgetreten.

Der erste Fall bei der Polizei ist am 9. Juli 1920 dokumentiert. Am 11. Juli gab es weitere vier Krankmeldungen. Alle Erkrankten wurden ins Polizeispital (Boerhaa-

vegasse) gebracht. Da alle ihr Mittagessen in der „Anstaltsküche“ der Polizeidirektion an der Elisabethpromenade (heute Roßauer Lände) eingenommen hatten, wurde die Küche einer Revision durch den Polizeioberbezirksarzt (Chefarzt) Dr. Franz Schild, der seinen Sitz auch im Hause hatte, und durch das Stadtphysikat (Gesundheitsamt) unterzogen, wobei man aber keine Krankheitserreger finden konnte. Da weitere Fälle auftraten, wurde die Küche für drei Tage geschlossen, komplett gereinigt und desinfiziert.

Nach genauer Nachforschung („Contact Tracing“) konnte festgestellt werden, dass ein Speisenträger an Ruhr erkrankt war, dies aber nicht gemeldet und seinen Dienst weiter versehen hatte. Er war offenbar „Patient 0“.

Weitere Infektionen traten auf, weil einige erkrankte Polizeibeamte kein Spital aufsuchten, sondern sich daheim auskurieren, und dabei Angehörige ansteckten (oder umgekehrt).

Am 18. Juli wurde das erste Todesopfer vermeldet: Hofrat Theodor Schild, 63, Vorstand der Sektion IV und des „Fremdenbureaus“ (und Bruder des Chefarztes). Einige Tage später starb Polizeioffizial Fischer. Der Vorstand des „Sicherheitsbureaus“, Regierungsrat Bruno Schulz, erkrankte ebenfalls sehr schwer, konnte sich aber erholen. Die

nächsten Opfer waren der Direktor des Fundamentes, Hilfsämterdirektor Karl Zakostelsky, und der Kriminalbeamte Johann Ernsthofner, 56. Dessen Sohn erkrankte ebenfalls, ist aber von seinem Vater noch gesund gepflegt worden, ehe dieser selbst der Ruhr zum Opfer fiel. Auch der Kriminalbeamte Johann Göbl, 45, starb während des Transports ins Krankenhaus, nachdem er sich zu Hause bei Familienangehörigen infiziert hatte.

Einer der ersten Erkrankten war der im Kriegswucheramt tätige Oberkommisär Dr. Felix Amrot, 46. Man hatte bereits auf Genesung gehofft, doch da traten Gelenksentzündung und Herzschwäche als tückische Folgen auf, von denen er sich nicht erholte. Der früh erkrankte Kriminalbeamte Vinzenz Wolny, 47, befand sich auf dem Weg der Besserung, als sich ebenfalls Komplikationen einstellten, die letztendlich zu seinem Tod führten. Das vermutlich letzte Opfer bei der Polizei war Hilfsämterdirektor Ferdinand Smolik, 55. Besonders tragisch war, dass er schon wieder als gesund galt, als unerwartet ein schwerer Rückschlag eintrat. Seine Quartierfrau und deren Tochter, die ihn pflegten, wurden infiziert und starben noch vor Smolik, der am 8. Oktober 1920 der Krankheit erlag. Bilanz der Ruhrerkrankung im „Polizei-Cluster“: Etwa 80 Erkrankte und acht Tote.

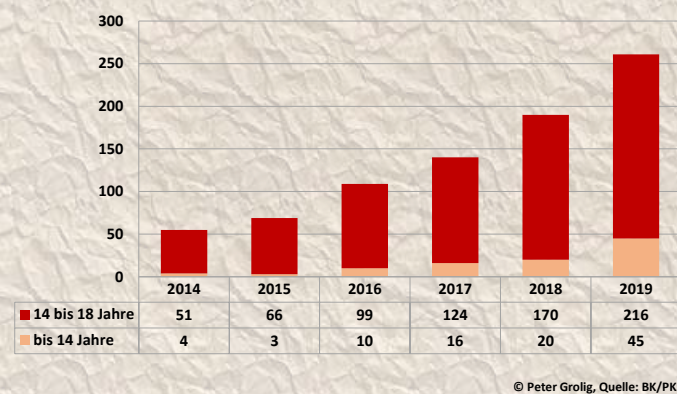
• otto.scherz@kripo.at

## WIEDER ANSTIEG BEI JUNGEN GEWALTTÄTERN

Die Zahl der wegen Verbrechenstatbeständen gegen Leib und Leben angezeigten beziehungsweise ausgeforschten unter 18-jährigen Tatverdächtigen ist im vergangenen Jahr neuerlich eklatant gestiegen. Wie von *kripo.at* ausführlich berichtet (siehe Ausgabe 02/20), wurden im Beobachtungszeitraum 2002 bis 2018 permanente Steigerungen registriert, was erschreckenderweise auch bei den noch keine 18 Jahre alten Mordverdächtigen der Fall war.

Die kürzlich präsentierte Kriminalstatistik für 2019 weist bei den jungen Tatverdächtigen nun neuerlich ein Plus von 37,4 % aus. In Zahlen bedeutet das, dass 261 mutmaßliche Täter nach Gewaltverbrechen in der Deliktgruppe „Leib und Leben“ zwischen 10 und 18 Jahre alt waren, 2018 waren es 190. Bei den Strafunmündigen (bis 14 Jahre) betrug der Anstieg

Junge Verdächtige bei Leib-Leben-Verbrechen



sogar 175 % (von 16 auf 44). Von 2018 auf 2019 unverändert geblieben ist mit 17 die Zahl der jungen Verdächtigen, denen Mord(versuch) angelastet wurde.

## DIE TF-SOLBE ZIEHT BILANZ

Wie viel Arbeit Corona den Spezialisten der im Bundeskriminalamt angesiedelten „Task Force Sozialleistungsbetrug“ (TF-SOLBE) noch machen wird, lässt sich nicht absehen. Noch sind die Verdachtsfälle – Stichwort etwa falsch deklarierte Kurzarbeit – überschaubar. Im vergangenen Jahr hat sich jedenfalls bewiesen, dass man viel sieht, wenn man auch genau hinschaut.

So wurden 2.255 einschlägige Fälle gezählt (+ 206%), die meisten davon in Wien (1.098), NÖ (304) und Tirol (218). Den 1.766 ausländischen und 669 inländischen Tätern konnte ein Schaden (zulasten des Steuerzahlers, Anm.) von 11,5 Millionen Euro nachgewiesen werden.

Meist geht es um falsche Identitäten zwecks Erschleichung der Grundversorgung. Oft dienen Scheinwohnsitze zu Unrecht beantragten Pensionsleistungen. Auch illegale Tricks, um Familienbeihilfe zu erhalten, sind der TF, in der zahlreiche Steakholder von Bund und Ländern vernetzt sind, bestens bekannt. Und natürlich der Klassiker: Schwarzarbeit, um „nebenbei“ Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe einzustreifen.

Projektleiter Oberst Bernhard Gaber (*Bild rechts*) „Bis Jahresende erfolgt die erlassmäßig angeordnete Ausrollung der Solbe-Bekämpfungsstrukturen in alle Städte und Bezirke – dort werden die Kriminaldienstreferenten für die Organisation zuständig sein.“





## FESTVERANSTALTUNG: 100 JAHRE VKÖ



**E**nde 1920 wurde die „Freie Vereinigung der Wiener Kriminalbeamten“, die Vorläuferorganisation der VKÖ, gegründet. Ein Grund zum Feiern.

Die Festveranstaltung wird am 20. November 2020 in den auch für die VKÖ historischen Sophiensälen abgehalten. Freunde und Mitglieder, die sich um die Vereinigung verdient gemacht haben, erhalten eine persönliche Einladung. Natürlich können auch Mitglieder, die sich bisher nicht aktiv in das Vereinsgeschehen eingebracht haben, teilnehmen. Auf Grund der Anzahl unserer Mitglieder und der beschränkten Plätze ist eine Anmeldung notwendig:

sekretariat@kripo.at, ☎ 050 133 133 oder über die jeweilige Sektion.

## KRIPO.AT TERMINE

**D**ie Corona-Pandemie hat dazu geführt, dass wir aus Sicherheitsgründen sämtliche Veranstaltungen ab 15. März 2020 absagen mussten. Zwischenzeitlich wurden die Kontaktbeschränkungen aufgehoben und wir können wieder zum Normalmodus übergehen. Das heißt: ab Herbst finden wieder regelmäßig Veranstaltungen statt. Sie werden mit entsprechendem Abstand der Teilnehmer bzw. mit begrenzter Teilnehmeranzahl abgehalten.

*Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer in Österreich und freuen uns, wenn Sie ab Herbst wieder am Vereinsleben teilnehmen werden. Bis dahin werden auch alle weiteren Termine abgeklärt sein.*

### RELIGION IN DER POLITIK

Wann: 17. September 2020, 16.00 – 19.00 Uhr

Wo: Sicherheitsbildungszentrum, 1090 Wien, Müllnergasse 4

Kosten: Keine

Andreas Olbrich, Analytiker im LVT-Wien, zeigt auf, wie Religionen die Politik beeinflussen und welche Auswirkung das auf die Legistik hat.

### PENSIONISTENTREFF WIEN

Die erste Zusammenkunft der Wiener Pensionisten findet am ersten Montag im September (7.9.2020) wie gehabt im Gasthaus Landsknecht in der Porzellangasse statt.

## SEKTION NIEDERÖSTERREICH UNSER „NEUER“: CHRISTIAN LECHNER



**D**ie Vereinigung Kriminaldienst Österreich hat mit Christian Lechner nun wieder einen Sektionsleiter in Niederösterreich. Er löst Andreas Bandion ab, bei dem sich die VKÖ bei dieser Gelegenheit für seine engagierte Tätigkeit herzlichst bedankt und ihm viel Glück für den weiteren Lebensweg wünscht. Mit seinem Job in der Kriminalprävention hat Andi seine Berufung zum Beruf gemacht.



Christian Lechner versieht seinen Dienst im LKA NÖ (Ermittlungsbereich 10/Menschenhandel/Schlepperei). Seine ersten Schritte im Exekutivdienst hat er einst in Wien-Mariahilf getan. Ein kleiner Bezirk, wie Christian selbst sagt, aber mit viel Suchtgiftdelikten und Gewalttaten. Auf den Geschmack gekommen, absolvierte er noch einen der echten (letzten) „Kiebererkurse“

Erneut war er dann in Mariahilf, nun aber bei den Bezirkskriminalbeamten. Nach der Kripo-Reform wurde er einer „Gewaltgruppe“ im LKA Wien, Außenstelle Mitte, zugeteilt. Im Jahr 2006 hatte das Pendeln nach Wien dann ein Ende: sein Wunsch ging in Erfüllung, die Versetzung in das LKA NÖ, seine heutige Dienststelle.

Christian Lechner ist verheiratet und hat eine Tochter. Den Ausgleich zum stressigen Dienstalltag holt sich der 55-Jährige mit Ehefrau Manuela, die in einem Kindergarten arbeitet, beim Schifahren, Segeln, Wandern, Motorradfahren sowie bei ausgedehnten Spaziergängen mit Hund „Xenon“ (*Bild oben*)

Die VKÖ freut sich, mit Christian Lechner einen Partner gefunden zu haben, der nunmehr das größte Bundesland in Österreich betreuen wird.

• alexander.heindl@kripo.at

**SEKTION WIEN:  
SCHIESSTERMIN FIXIERT**


**D**er nächste, von Sektion-Wien-Leiter Roland Wastl organisierte Schießbewerb findet am 19. Oktober 2020 von 14 bis 17 Uhr statt. Wir sind neuerlich Gast beim „Schützenverein Stockerau 1602“, wo uns dessen Funktionär Fritz Hübl betreuen wird. Unser qualifizierter Schützentrainer Josef Tampermeier wird wieder die notwendigen Unterweisungen für den Waffenführerschein geben. Anmeldungen bei Birgit Eder im Sekretariat der Vereinigung. Dabei bitte schon bekanntgeben, wer die Pflichtübungen für den Waffenführerschein absolvieren möchte. Auf etwaige noch oder wieder gültige Bestimmungen zur Eindämmung des Covid19-Virus wird geachtet.

**Auskünfte und Anmeldung über  
0676 4245 907 oder 04242 3815.**

**KRIPO.AT RÄTSEL**

**D**ie Beantwortung der Frage aus der April-Ausgabe war offenbar nicht schwer. Es war die Wannsee-Konferenz, auf der die technische Seite des Holocaust beschlossen wurde. Sechs Bücher an Rätselfreunde sind unterwegs. Dieses Mal erhalten sie: Katharina Bochenek, Willibald Weber, Werner Leitner, Wolfgang Maier, Josef Ortner und Maria Hauptmann-Dutter.

**Corona beschäftigt auch uns, deshalb dieses Mal eine Frage, die sich mit Corona, aber nicht mit dem Virus, befasst:**

*Was ist das Corona-Programm?*

Ein wenig Hilfe: Das Programm wurde 1958 gestartet und 1995 durch US-Präsident Bill Clinton der Öffentlichkeit enthüllt.

**Antworten an sekretariat@kripo.at.  
Einsendeschluss ist der 15. August  
2020.**

**TODESFÄLLE**

**Walter BAZANT**  
Münchendorf  
im 84. Lebensjahr

**Franz BRANDSTÄTTER**  
Buchberg bei Ilz  
im 88. Lebensjahr

**Peter BURGASSER**  
Linz  
im 79. Lebensjahr

**Gertrude ENGLISH**  
Witwe  
Wien  
im 95. Lebensjahr

**Othmar POLLAK**  
Wien  
im 95. Lebensjahr

**Walter RADL**  
Klagenfurt  
im 85. Lebensjahr



**Franz VYZRÁLEK**  
Wien  
im 89. Lebensjahr

**UNSERE  
KOOPERATIONSPARTNER**

**MITGLIEDERTREFF**
**Wien**

Jeden 1. Montag im Monat  
ab 17.00 Uhr  
Gasthaus „d'Landsknecht“  
Porzellangasse/Ecke Thurngasse,  
1090 Wien

**Linz**

Jeden 1. Dienstag im Monat ab 15.00 Uhr  
Polizei-Sportbuffet,  
Linz, Derflingerstraße Nr. 5

**Wels**

jeden 1. Dienstag im Monat  
ab 16.00 Uhr im PSV Heim

**SEKTIONSLEITER IN DEN BUNDESLÄNDERN**

Burgenland:	Eisenstadt	Norbert Janitsch, burgenland@kripo.at
Kärnten:	Klagenfurt	Derzeit unbesetzt
Niederösterreich:	St. Pölten	Christian Lechner, niederosterreich@kripo.at
Oberösterreich:	Linz	Helmut Kaiser, oberoesterreich@kripo.at
	Wels	Helmut Kaiser, wels@kripo.at
	Steyr	Josef Fuchshuber, steyr@kripo.at
Salzburg:	Salzburg	Karin Linecker, salzburg@kripo.at
Steiermark:	Graz	Karl Strohmeier, steiermark@kripo.at
Tirol:	Tirol	Albert Mandl, tirol@kripo.at
	Innsbruck	Martin Brunner, innsbruck@kripo.at
Vorarlberg:	Bregenz	Norbert Schwendinger, vorarlberg@kripo.at
Wien:	Wien	Roland Wastl, wien@kripo.at


**IMPRESSUM**

Eigentümer und Herausgeber: Vereinigung Kriminaldienst Österreich  
A-1090 Wien, Müllnergasse 4/8, Tel. 050133133  
E-Mail: redaktion@kripo.at  
Präsident: Richard Benda  
Chefredakteur: Peter Grolig  
Redaktionssekretariat: Birgit Eder  
Gestaltung: Christian Doneis  
Mitarbeiter: Helmut Bärtl, Richard Benda, Alexander Heindl,  
Prof. Josef W. Lohmann, Otto Scherz, Mag. Johannes Wolf  
Redaktionsadresse: Redaktion der kripo.at, A-1090 Wien, Müllnergasse 4/8,  
E-Mail: redaktion@kripo.at. Der Nachdruck von Artikeln ist nur nach Absprache  
mit der Redaktion mit Quellenangabe zulässig.



Verleger: Informations- u. Verlagsgesellschaft m.b.H., A-8073 Feldkirchen b. Graz, Thalerhofstraße 28.  
Anzeigenverwaltung: A-8073 Feldkirchen b. Graz, Thalerhofstraße 28  
Hersteller: DHT Feldkirchen b. Graz, Gemeinergasse 1-3.  
Verlags- und Herstellungsort: A-8073 Feldkirchen b. Graz Verlagspostamt: A-8073 Feldkirchen.  
Der Nachdruck von Inseraten, die in diesem Heft erscheinen, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung  
des Verlegers gestattet. Bei von Angehörigen des öffentlichen Dienstes verfassten Beiträgen handelt es  
sich um deren persönliche Ansicht als Privatperson und nicht um jene der Behörde.  
Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:  
Medieninhaber: Informations- u. Verlagsgesellschaft m.b.H.  
Grundlegende Richtung: „kripo.at“ ist ein Informationsmedium für Exekutivbeamte und die an Sicher-  
heitsfragen interessierten Bürger. DVR-Zahl: DVR 08885606  
„kripo.at“ erscheint sechsmal jährlich, wird allen Mitgliedern kostenlos zugesandt und ist nur per Postzu-  
stellung zu beziehen. www.kripo.at. Veröffentlichung nach Pressegesetz

